

Ortsbürger zehren an Substanz



GOSSAU. Die Ortsbürgergemeinde Gossau muss neue Einnahmequellen finden, um die finanzielle Grundlage nicht zu gefährden. Ein weiteres Ziel ist, langfristig eine aktivere Rolle in der Öffentlichkeit zu spielen.

rita bolt

Der neue Vorstand mit Präsident Matthias Berger, Alexa Moser und Marcel Weibel stand zum ersten Mal vor den Gossauer Ortsbürgern. An der Versammlung 2008 trat der gesamte Ortsverwaltungsrat mit Leo Staub, Christoph Bossart, Marianne Aepli, Elisabeth Isler und Ruth Egger geschlossen zurück. Sie wollten, dass die Ortsbürgergemeinde aufgelöst wird – die Bürger entschieden sich dagegen. Sie traten nicht aus Groll oder Trotz zurück, weil der Antrag auf Auflösung abgelehnt wurde, sondern weil sie den Weg frei machen wollten für ein neues Gremium.

Wiederbeleben

An der Bürgerversammlung vom Donnerstagabend in der Mensa des Gymnasiums Friedberg wurde schnell klar, dass der neue Vorstand die Ortsbürgergemeinde nicht sterben lassen, sondern wiederbeleben will. «Wir wollen die Marke Ortsbürgergemeinde positionieren», sagte Matthias Berger. Dies sei ein mittelfristiges Ziel. Noch im Verlaufe dieses Jahres will der Vorstand eine Informationsplattform im Internet aufschalten.

Vordringliches Ziel ist aber, eine ausgeglichene Rechnung präsentieren zu können und den Substanzverlust zu stoppen. Denn seit der Kanton den Ortsbürgergemeinden die Kompetenz entzogen hat, Einbürgerungen vorzunehmen, fehlen die Einnahmen. Die Einbürgerungstaxen waren die namhafteste Einnahmequelle der Gossauer Ortsbürgergemeinde. Sie betreut noch einen Stipendien- und einen Kulturfonds.

Im vergangenen Jahr seien 13 Stipendienanfragen eingegangen. Ausbezahlt worden seien 6800 Franken. Auch habe der Vorstand 4400 Franken aus dem Kulturfonds entnommen. Demgegenüber seien 5800 Franken von Freunden der Ortsbürgergemeinde eingegangen. Die Rechnung 2008 schliesst mit einem Verlust von 4484 Franken. «Wir müssen die Ausgaben unter Kontrolle bringen und auf der Ertragsseite erfolgreich wirtschaften», sagte Marcel Weibel. Erste Massnahmen sind im Budget 2009 sichtbar: Es werden keine Sitzungsgelder mehr für die Vorstandsmitglieder und keine Stipendien mehr ausbezahlt. 5000 Franken sollen hingegen aus dem Kulturfonds entnommen werden. Beiträge sollen die Volksbibliothek und die Gossauer Zirkusschule erhalten. Auch für 2009 ist ein Defizit veranschlagt, und zwar von 2075 Franken.

Verein gründen

Werden keine neuen Einnahmequellen gefunden, würde das «Vermögen» von 195 000 Franken der Ortsbürgergemeinde kontinuierlich schrumpfen und irgendwann aufgebraucht sein. Dies soll verhindert werden. Berger stellte die Idee des Vorstandes vor, einen Verein zu gründen, und zwar den «Verein Freunde der Ortsbürger». Es gebe bereits Mitglieder und einen valablen Präsidenten. Wer das ist, sagte Berger nicht. Mitglied in diesem Verein könnten alle Interessierten werden, nicht nur Ortsbürgerinnen und Ortsbürger. Der Verein hätte nur einen Zweck: Finanzielle Mittel für die Ortsgemeinde zu erwirtschaften und ihr zur Verfügung zu stellen. Vereinsmitglieder sollen aber eine Gegenleistung für ihr finanzielles Engagement erhalten: Sie sollen von Vergünstigungen profitieren können. Es könnte eine Bürgerkarte in Form einer Kreditkarte realisiert werden. Beim Vorzeigen dieser Karte könnte das Vereinsmitglied von besonderen Leistungen profitieren, beispielsweise von ermässigten Eintritten. Um diesen Vorhaben zu planen und umzusetzen, gibt sich der Vorstand drei bis fünf Jahre Zeit.

Eine Grillbratwurst

Der Vorstand hat auch Visionen, die in fünf bis zehn Jahren verwirklicht werden könnten, nämlich eine aktivere Rolle in der Gossauer Öffentlichkeit zu spielen. Er will zudem den Lehrlings- und Stipendienfonds aufstocken.

An der Ortsbürgerversammlung haben 90 von 1647 stimmberechtigten Gossauer Ortsbürgern teilgenommen. Die Anwesenden erfuhren noch eine Neuerung der neuen Ortsgemeinde-Crew: Es gab statt dem obligaten Schüblig eine grillierte Bratwurst – bedient wurden sie vom Präsidenten Matthias Berger sowie den Vorstandsmitgliedern Alexa Moser und Marcel Weibel.

Und die Ortsbürger kamen in den Genuss von Darbietungen von Kindern jener Zirkusschule, welche die Ortsbürger mit einem Beitrag aus dem Kulturfonds unterstützen.